

Klimaflüchtlinge - zwischen Fiktion und Realität

1. Einleitung:

- Schön guten Tag,
- Danke für die Einladung
- Heute soll es um Klimawandel und Flucht bzw. Migration gehen.
- Das Thema wurde **schon mal vor 10 Jahren viel diskutiert,**
- **doch dann ist es wieder in Versenkung verschwunden,** und ist er jetzt wieder stärker auf die Tagesordnung gekommen...
- ...zunächst **mit den verschiedenen Klimaprotesten** der letzten Jahre...,
- **aber auch aktuell mit den jüngsten Entwicklungen,**
- zu denen nicht nur die **Waldbrände an der Ostküste** der USA zählen,
- sondern auch massive **Überschwemmungen im Sahel,** über die allerdings wenig berichtet wird.
- **Da Klimawandel ein globales Phänomen ist,** stellt sich der Zusammenhang zu Flucht und Migration natürlich überall.
- In diesem Sinne werde ich zwar **Beispiele aus verschiedenen Erdteilen** bringen – und doch werde ich mich auf **Westafrika bzw. den Sahel konzentrieren...**
- ...einfach, weil ich mich dort am besten auskenne.
- **Zwei Worte zu Afrique-Europe-Interact**

#####

2. Jetzt zum Thema meines kleinen Beitrags

- **Das Thema ist angekündigt unter: Klima und Flucht – über einen widersprüchlichen Zusammenhang**
- **Ich möchte den Titel etwas plakativ zuspitzen – weil so sehr schnell deutlich wird, worin der widersprüchliche Zusammenhang besteht**
- **Nämlich: Klimageflüchtete zwischen Realität und Fiktion**

Damit möchte ich zwei Dinge sagen:

- **Einerseits (und das ist mit Realität gemeint) hat Klimawandel hat schon jetzt drastische Auswirkungen,**
- **das sehen wir in den USA,**
- **auch wenn ich betonen möchte, dass es vor allem Kleinbauern und -bäuerinnen sind, die am stärksten betroffen sind – einfach, weil sie kontinuierlich darauf angewiesen sind, dass das Wetter nicht verrückt spielt, also mindestens einen ganzen Wachstumszyklus von 2 bis 5 Monaten, je nach Frucht.**
- **Dies zeigt: Klimawandel ist kein Zukunftsgespent, bereits jetzt kommt es zu extremen Verwerfungen,**
- **auch dahingehend, dass Menschen gezwungen sind, aufgrund des Klimawandels ihre Heimatregionen zu verlassen.**

Gleichzeitig gilt (und dafür steht Fiktion), dass dieser Diskurs zu ungenau geführt wird:

- **a) Ungenaue Zahlen und Begriffe,**
- **b) Horroszenarien, die gut gemeint sind, aber mensch läuft damit Gefahr, rechte Diskurse auf den Plan zu rufen, und v.a. europäische Abwehrpolitik,**

- **c) Simplizistische Modelle von agrarischem Leben, aber auch von Migration**, hinter denen die Realität verschwindet...
- ...vor allem der **Umstand, dass viele vom Klimawandel betroffene bäuerliche Haushalte gar nicht gehen können und wollen...**
- und wenn das nicht gesehen wird, dann gehen auch **viele der eigentlichen politischen Herausforderungen und Aufgaben verloren – nämlich, was Anpassung betrifft.**

#####

3. In diesem Spannungsfeld möchte ich mich bewegen...

wobei ich zunächst der Figur des Klimaflüchtlings auf den Grund gehen möchte, auch was die eben angedeutete Kritik betrifft.

a) Wann ist Figur entstanden – die erste Definition

- erstmalig wurde thema **1985 in einem report des un environmental programme** als umweltflucht erwähnt
- und zwar von **essam el-hinnawi:**
- "menschen, die aufgrund einer deutlichen umweltveränderung (...), die ihre existenz gefährdete und/oder ihre lebensqualität ernsthaft beeinträchtigte, gezwungen wurden, ihre traditionellen lebensräume vorübergehend oder dauerhaft zu verlassen." (fn, s. 9).

b) Wie hat es sich entwickelt:

- **2006: stern-report:** Stern war Chef-Ökonom der

Weltbank und hat im Auftrag der britischen Regierung die **ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels** untersucht. **In diesem Kontext auch Benennung, dass 200 Millionen Klimaflüchtlinge kommen werden.**

- **dann 2007: 4. sachstandsbericht des ipcc (schrittweise):**
- **in diesem Kontext sind auch diverse reports erschienen**, u.a. eine studie von greenpeace
- **dann 2009: kopenhagen**
- **danach wieder abgeflaut**
- **bis es dann jetzt wieder aufgekommen ist.**

c) **Wer vertritt es:**

- **akademische migrations- bzw. mobilitätsforschung läuft sturm** gegen das konzept, wobei sich das in jüngerer Zeit aufweicht...
- **...Grund für die Empörung war**, dass Klimageflüchtete hergenommen werden – um die Dramatik des Problems zu illustrieren
- Umgekehrt **ist es v.a. das politiknahe milieu der ngos, think tanks und die politik selbst**, die mit dem konzept operieren.
- und natürlich die öffentlichkeit, medien etc.

d) **Bezugspunkte sind die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels:**

- **Gletscherschmelze im Himmalya und zunehmende Regenfälle im Monsun** führen zu Überschwemmung,
- Gleichzeitig gibt es durch Dürre und Erwärmung an vielen Orten **zu wenig Wasser:**
- Noch paradoxer sind die **Starkregeereignisse in den eigentlich ja dürregeplagten Sahelländern**

- **Meeresspiegel steigen an** - und somit sind die am dichtesten besiedelten Regionen der Welt in Gefahr: steigt Meeresspiegel um 45 cm, müssten 5,5 Mio Menschen in Bangladesh ihre Heimat verlassen
- **Oder anders: 30 der 50 größten Städte liegen direkt am Meer.** In Küstengebieten, die weniger als 1 Meter über dem Meeresspiegel liegen, leben 200 Mio Menschen, und im Einzugsbereich der Küsten sind noch viel mehr...
- **...hier lohnt ein kurzer Blick auf die Landkarte.**
- In diesem Kontext besteht besonders **in den Flussmündungen droht große Gefahr wegen Versalzung** durch Meerwasser - letzteres, weil im Zuge des Klimawandels Flüsse in Dürre leerer sind und Meerwasser stärker reindrückt
- **In Mexico und anderen Ländern Zentralamerikas** drohen Dürren und Stürme
- **Hinzu kommen Konflikte, die aus Klimawandel resultieren** und die ebenfalls zu neuen Flüchtlingen führen...
- hier sind derzeit vor allem Konflikte zwischen Viehhirten und Ackerbauern zu benennen.

In den Studien werden v.a. folgende Länder genannt:

- Mali, Kenia, Bangladesh, China, Indonesien, Indien, Ägypten, Vietnam und natürlich Inselstaaten im Südpazifik...
- ...doch neue Länder kommen hinzu, auch wenn sich nicht überall die Fluchtproblematik stellt, aber vielleicht der geregelte Wegzug.

#####

##

4. Zur Kritik I

a) Begriffsprobleme:

- **In der schon erwähnten Greenpeace-Studie heißt es:** "Wenn bspw. Menschen in Armut leben und aufgrund des steigenden Meeresspiegel die Flucht antreten müssen, wäre es falsch, diese als Armutsflüchtlinge zu verstehen."
- **Genau diese in dem Begriff Klimaflüchtling steckende Hervorhebung eines Faktors ist jedoch falsch...**
- **...denn Bauern und Bäuerinnen sind aus vielen Gründen arm** und somit gegenüber Verschlechterungen des Klimas so schlecht geschützt, dass sie ggf. gehen müssen.
- **Wenn ich also nur noch von Klima rede, gehen wichtige Themen verloren** – vor allem die Einsicht...
- **...dass die Menschen nicht nur aufgrund klimatischer Umstände aufbrechen**, sondern zugleich auch Betroffene oder Opfer von Freihandelsabkommen, vom IWF, von der EU-Agrarpolitik, von korrupten Eliten etc. sind.

b) Zahlenprobleme

Sprachlich wird zugelangt – einige Zitate aus den ersten Studien:

- In einer Studie der Columbia-Universität heißt es, dass das "Ausmaß der Migration alles bisher Dagewesene

übertreffen" könne.

- Brot für die Welt: Es wird eine Wanderungsbewegung geben, "die ihresgleichen in der Geschichte sucht." Die Zahlen seien "atemberaubend"

Das korrespondiert mit zum Teil extrem hohen Zahlen:

- Greepeace: bis 2010 50 Mio, allein in China bis 2050 73 Mio,
- Weltklimarat: bis 2050: 150 Mio
- Stern-Bericht: 200 Mio
- Columbia-University: 300 Mio,
- Christian Aid: 700 Mio
- Und ein vor einigen Jahre ausgestrahlter und sehr guter Film „Klimafluch und Klimaflucht“ spricht von 1 Milliarde Klimageflüchteten.

Kritik an den Zahlen:

- **sie basieren auf 20 Jahre alten prognosen** - u.a. auf einer anfang der 90er jahre durch **norman meyers** vorausgesagten zahl von 200 mio umweltflüchtlingen bis 2050.
- und diese zahlen wiederum **basieren auf bev-zahlen in regionen, die mutmaßlich betroffen sein würden...**
- ...wobei davon ausgegangen wurde, **dass alle einwohner permanent und über weite distanzen fliehen würden.**
- Dies ist **nicht nur falsch, weil viele eher nahrräumlich sich bewegen, sondern auch deshalb, weil es verkennt**, dass viele gar nicht fliehen, sondern sich anderweitig um Anpassung bemühen.

c) Problematischer Sicherheitsdiskurs, der damit gefahren wird

- **Die hohen Zahlen schüren Angst, sind apokalyptisch,** sie erwecken den Eindruck, als ob Millionen verelendeter in die reichen Industrieländer kommen würden
- **Dies ruft einerseits Sicherheitspolitiker auf den Plan,** die auch mit Blick auf den Klimawandel Zäune noch weiter hochziehen
- **Andererseits wird die Bevölkerung dadurch nicht offener, sondern verschlossener** – das haben ja die Ereignisse 2015/2016 gezeigt, als 3 Millionen Geflüchtete in der EU überall den Rechtspopulismus haben explodieren lassen.

Zusammengefasst heißt dies:

- Das Problem ist ähnlich wie bei der **Auswechslung des Eisbären durch den Klimaflüchtling**
- Denn **die Zahlen sind politisch motiviert:**
- **alle wollen dabei etwas erreichen:** Umweltschützer/innen, aber auch rechte PolitikerInnen,
- **auf der Strecke bleiben allerdings die Betroffenen.**

#

5. Zur Kritik II

a) Diverse empirische Einwände aus der Klima- und/oder Migrationsforschung:

- **a) Ich möchte mit dem aus meiner Sicht wichtigsten Einwand beginnen:**
- Wenn man sich Studien (z.B. Scaling Fences) anguckt, dann ist klar: **Fernmigrant*innen kommen nicht direkt vom Acker, sondern** a) überwiegend aus der Stadt, b) sie sind durchschnittlich besser gebildet und c) sie haben vor ihrer Migration mehr verdient als der Durchschnitt.
- **Dies hat kulturelle Gründe** (DIE LEUTE WOLLEN GAR NICHT WEG – es gibt eher Migrationsnetzwerke Richtung Süden), **sprachliche Gründe** – und auch **finanzielle Gründe**.
- Ich möchte das bebildern: **Bäuerliche Basisgewerkschaft COPON** meldet: **a) Neue Islamistenangriffe** und **b) riesige Überschwemmungen** (ich zeige später noch Bilder) und **c) Düngersubvention** sind blockiert – und vor allem letzteres gilt als katastrophal:
- **Pro Hektar braucht ein bäuerlicher Haushalt maximal 6 Säcke** – auch wenn 2 Säcke auch schon gut wären. **Ohne Subventionen kosten die 18 Säcke 440 Euro, mit Subventionen 274 Euro – das ist eine Differenz von 164 Euro** – und diese Differenz droht die Bauern in den Abgrund zu reißen, mit jahrelangen Konsequenzen.
- **Dies zeigt: Es ist extrem unwahrscheinlich, dass gerade vom Klimawandel Betroffene das Geld haben, um nach Europa zu gehen.**
- Stattdessen gilt: **Entweder migrieren die Leute nahräumlich oder sie sind sogar blockierte Klimaflüchtlinge** – letzteres war während der großen Sahel-Dürre 1968 bis 1974
- **Diese Erkenntnis gilt prinzipiell – sie wurde in zahlreichen Studien auf verschiedenen Kontinenten gewonnen.**

- **b) Stürme sorgen nur dann für Zerstörung, wenn es keine Warnsysteme gibt und wenn die Häuser wie Bruchbuden gebaut sind.** Daher gibt es in diversen Studien die Erkenntnis, dass klimawandelbedingte Zerstörungen vor allem dann zur Migration führen, wenn es kein gutes Katastrophenmanagement gibt.
- **c) Im gleichen Kontext wurde festgestellt, dass sich Migrationsentscheidungen daran festmachen, was genau kaputt gegangen ist (Häuser oder auch Felder) und inwieweit es die Möglichkeit zum Wiederaufbau gibt (durch eigene Ressourcen, Versicherungen und staatliche Hilfen)**
- **Zu letzterem passt auch, dass nach Katharina in den USA die Wohlhabenderen zurückgekehrt sind,** weil sie ihre Häuser aufbauen konnten, die Ärmeren aber nicht (wobei es in der Katastrophe selbst die Armen waren, die bleiben mussten).
- **d) Und noch ein Beispiel, das das Wechselspiel zwischen Rahmenbedingungen, Klimawandel und Migration zeigt – am Beispiel Almeria:** In 60er Jahren war Almeria Auswandererregion wg. Klimawandel, dann Immigrationsregion (von Migrant/innen), weil es viele Investitionen gab (die zwar Wasservorräte noch mehr schaden, aber kurzfristig gab es hier Wanderung in betroffene Region)

Schließlich noch ein Gedanke aus der Migrationsforschung

- **e) Ignoriert wird, dass ein Stimulus noch nicht bedeutet, dass Leute losgehen.** Vielmehr bedarf es, und hier beziehe ich mich auf Christof Parnreiter, weiterer Aspekte, damit es losgeht:
- **a) Es muss gute Alternativen geben, d.h. Arbeitsmöglichkeiten; b) Es muss Brücken geben, d.h.**

Verbindungen zw. Ländern, Anwerbeagenturen etc., **c) Es muss Migrationsnetzwerke geben**, wozu auch gehört, dass Fernmigration überhaupt für gut geheißen wird, und **d) es muss Ressourcen geben.**

- **Nur wenn alles vier zusammenkommt, kommt es auch zur Migration.** Bezüglich Ressourcen hatte ich das schon am Beispiel des Saheldorfes ausgeführt.
- Jetzt noch ein weiteres Beispiel: **Aufbruch ist kein Automatismus, sondern eine reflektierte Entscheidung:** Die Leute brechen nur dann auf, wenn es sich auch lohnt: in **veracruz gab in den jahren 2008, 2009 und 2010 starke hurrikane und überschwemmungen**, aber es gab kaum abwanderung. denn wirtschaftskrise hat emigration gebremst, ja leute kamen sogar eher zurück...

#####

Schlussfolgerungen:

- **Die bisherigen Darlegungen sagen nicht**, dass es keine Klimaflüchtlinge gibt
- das wäre absurd...
- **Natürlich gibt es immer mehr Menschen, die** aufgrund klimawandelbedingter Ereignisse ihre Herkunftsregionen verlassen müssen:

Beispiele

- **Ghana oder Senegal:** Dörfer werden vom Meer geschluckt
- **Ackerbaugrenze im Sahel** ist um 100 Kilometer nach Süden gerutscht
- **Jakarta - Hauptstadt Indonesiens**, mit 34 Mio

Menschen ist es der zweitgrößte Ballungsraum weltweit (nach Tokio):

- **der Meeresspiegel steigt in Bucht von Jakarta um 4 bis 6 mm pro Jahr.**
- **aber schlimmer ist, dass Untergrund von Jakarta pro Jahr zw. 3 und 20 Zentimeter pro Jahr einsinkt.**
- **hinzu kommen Starkregen**, die häufiger kommen, so dass Überschwemmungen in Jakarta zunehmen.
- es gibt Viertel, die in den nächsten 5 bis 10 Jahren unbewohnbar sein werden.
- Ernteauffälle - wegen versalzten Böden, zu wenig Wasser, Hitze etc.

Nein, wichtig ist vielmehr, dass die Lage deutlich komplexer ist. In der Regel kommen diverse Faktoren zusammen, bevor es zu Klimaflüchtlingen kommt:

+++++

Beispiel Nr. 1: Der Tschadsee

- **Der Tschadsee liegt im westlichen Zentralafrika** - auf dem Gebiet von vier Ländern: Niger, Tschad, Kamerun und Nigeria
- **Noch in den 1960er Jahren war das Gewässer der sechstgrößte See der Erde**
- inzwischen ist seine Fläche wegen falscher Nutzung und dem Klimawandel von **25.000 auf gut 1.300 Quadratkilometer geschrumpft.**
- Zum Vergleich: Der Bodensee hat eine Fläche von 473 km², d.h. der Tschadsee war also 52 mal so groß wie der Bodensee, heute ist er nur noch 3 mal so groß
- **Im Einzugsgebiet leben 50 Millionen Menschen:**

Bauern, Fischer, Viehhirten.

- Ihnen sind durch die Schrumpfung die **Existenzgrundlagen entzogen.**
- Und das wiederum hat dazu geführt, dass **die islamistische Terrorgruppe Boko Haram** exakt in dieser Region die meisten Anhänger rekrutieren konnte -
- lauter jungen Männer, deren Familien gelitten haben und die dann wegen Boko Haram noch mehr gelitten haben.
- **Ergebnis ist: 11 Mio Menschen** sind wegen der Doppelkatastrophe auf humanitäre Hilfe angewiesen, **2,5 Mio Binnenflüchtlinge, über 20.000 Tote allein durch Boko Haram - von den Hungertoten ganz zu schweigen.**

Beispiel Nr. 2:

Office du Niger: zwei Videos

Beispiel Nr. 3

- Von 2006 bis 2011 erlebten bis zu 60 Prozent des syrischen Landes die schlimmste langfristige Dürre und die schwersten Ernteauffälle seit Beginn der landwirtschaftlichen Zivilisationen im Fruchtbaren Halbmond vor vielen Jahrtausenden, erläutern [Francesco Femia und Caitlin Werrell](#).
- Laut einer Studie aus dem [Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction](#) der Vereinten Nationen erlitten fast 75 Prozent der am stärksten von der Landwirtschaft abhängigen Syrer (vor allem im Nordosten des Landes) einen totalen Ernteaufschlag. Hirten im Nordosten Syriens verloren ebenfalls rund 85 Prozent ihres Viehbestands, was Auswirkungen auf 1,3 Millionen Menschen hatte.

Dies führte zu einer massiven Abwanderung von Bauern, Hirten und von der Landwirtschaft abhängigen Familien vom syrischen Land in die Städte.

- „Der Ausbruch von Unruhen und Gewalt hat natürlich immer eine ganze Reihe von Ursachen, darunter vor allem politische und gesellschaftliche Voraussetzungen,“ erklärt [Professor Stefan Rahmstorf](#) vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung in einem Interview der Frankfurter Rundschau. Das sei auch der Fall in Syrien. „Rund anderthalb Millionen Menschen flohen aus Not aus den ländlichen Gebieten Syriens und suchten Zuflucht in der Peripherie großer Städte wie Homs und Aleppo. Dort gab es Arbeitslosigkeit, Überfüllung, unzureichende Infrastruktur und Kriminalität und daher eine massive Unzufriedenheit. Dort lag dann auch die Keimzelle der syrischen Revolte – die aber, das muss noch mal betont werden, natürlich eine ganze Reihe von Gründen hatte.“

+++++

Wenn wir von Klimagerechtigkeit sprechen, geht es also stets um verschiedene Aspekte:

- Erstens sollte der Kampf gegen Fluchtursachen immer als facettenreiche Paketlösung verstanden werden, auch dort, wo der Klimawandel eine wichtige Rolle spielt.
- Zweitens gilt es, die Anpassung an den Klimawandel ungleich stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Denn viele vom Klimawandel Betroffene können (und wollen) nicht ihre Herkunftsregion verlassen, vor allem nicht als vielköpfiger Haushalt. Stattdessen sollte mit agroökologischen Methoden wie Aufforstung,

ökologischen Bewässerungssystemen etc. die gestressten Böden Entlastung erfahren – gleiches gilt für Dämme oder Sturmschutz.

- Drittens sind Migrant*innen zu unterstützen, nicht durch Hightech-Abschottung zu bekämpfen. Nur so können sie ihre Familien finanziell bei der Anpassung an die klimawandelbedingten Veränderungen helfen.
- Viertens sollte der Klimawandel in nationalen und internationalen Schutzkonventionen für Geflüchtete als wichtiger Faktor mitaufgenommen werden, vor allem um die für den Klimawandel hauptsächlich verantwortlichen Industrieländer in die Pflicht zu nehmen.